



# ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET  
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)

## Architektenwerkstatt östlich des Rathauses –

neue Ideen für eine innerstädtische Fläche

## Quartiersmanagerin für die Innenstadt –

Quartiersmanagement "Innenstadt – Beresinchen" öffnet seine Pforten

## Verkehrliche Untersuchung –

gutes Stellplatzangebot in der Innenstadt

## Sanierung des Rathauses –

der Anfang wurde gemacht

# Rathausumbau beginnt, Universitätsplatz wird gebaut, Erweiterungsbau Kleist-Museum bis 2011 möglich

In vielen Städten wurden sehr frühzeitig nach der Wende Umbauten und Erweiterungen der Rathäuser wegen des teils erheblichen Sanierungsstaus und der Anpassung an eine veränderte Offenheit und Transparenz gegenüber der Bürgerschaft begonnen. Am Frankfurter Rathaus hat sich die Sanierungstätigkeit zunächst auf die denkmalgerechte Rekonstruktion der Fassaden konzentriert. Im Inneren wurden nur die dringendsten Brandschutzmaßnahmen umgesetzt, durchgreifende Modernisierungen wurden aufgeschoben. Doch nun wird dieses, das Stadtbild und den bürgerschaftlichen Stolz prägende Gebäude schrittweise modernisiert. Ob die in der Studie beschriebenen Einzelheiten in den nächsten Jahren umgesetzt werden können, bleibt abzuwarten, aber mit dem Umbau für den Einzug des Bürgeramtes in das Rathaus wurde der erste Bauabschnitt in Angriff genommen.

Die Verwirklichung des für die Kleiststadt ebenfalls wichtigen, seit vielen Jahren erörterten Projektes eines Erweiterungsbaus des Kleist-Museums tut sich noch schwer. Nach wie vor gibt es entschieden vorgelegene Erklärungen der wichtigen Kostenträger, das Haus im Nationalen Kleistjahr 2011 zum 200. Todestag des berühmtesten Bürgers der Stadt zu übergeben. Im Januar 2009 erläuterten in

einer Beratung bei der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Frau Prof. Dr. Wanka, der Direktor des Kleist-Museums, Herrn Dr. de Bruyn, und der Vorsitzenden des Trägervereins, Herrn Dr. Enderlein, dass durch die räumliche Bündelung der vielfältigen Arbeitsabläufe der Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e.V. (derzeit auf mehrere Standorte verteilt) durchaus Miet- und Betriebskosteneinsparungen möglich sind. Ebenso tragen die modernen Systeme der Energieeinsparung eines Neubaus zu weiteren Kostenreduzierungen bei – ein zentrales Erfordernis, da es beim Neubau nicht nur um die Baukosten, sondern auch um die laufenden Betriebskosten nach 2011 und ihre Sicherung geht. Auf die Regelung dieses Aspektes hat die Ministerin in der Vergangenheit stets hingewiesen. Die entsprechenden Einsparkalkulationen der Stadt konnten nunmehr überzeugen. Auch wenn noch weitere Klärungen über die Inanspruchnahme von Förderprogrammmitteln und der Verteilung der Zuschüsse und Beiträge zur Bespielung und zum laufenden Betrieb zwischen Bund, Land und Stadt nötig sind, besteht die Hoffnung, noch in diesem Jahr über einen Hochbauwettbewerb einen Entwurf für den Bau auszuwählen.

Wir berichten in dieser Ausgabe über die Architekturwerkstatt zur Umgestaltung des Schulblocks unter der Prämisse,

## Inhalt

- 2 Editorial
  - 3 Eröffnung des Quartiersmanagements „Innenstadt – Beresinchen“
  - 4-7 Stand der Dinge
  - 8 Verkehrliche Untersuchung
  - 10 Zurück zur Mitte – Architektenwerkstatt zur Entwicklung der Innenstadt
- 
- Foto: PFE
- 14 Aufwertung der Wohnbebauung südlich der Bischofstraße und Wiedererrichtung Bolfrashaus
  - 16 Archäologische Grabungen in der historischen Altstadt von Frankfurt (Oder) seit 1999
  - 18 Studie zur Neugestaltung des Rathauses
  - 21 Alinenbrunnen aus Dornröschenschlaf erwacht
  - 22 Sanierung des Westhanges und der Kaskade im Lennépark
  - 23 Friedensglocke
  - 24 Pflasterhandwerk in Perfektion
  - 24 Impressum

**KONTAKT**  
 Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)  
 Dezernat II  
 Wirtschaft, Stadtentwicklung,  
 Bauen und Umweltschutz  
 Beigeordneter Peter Edelmann  
 Goepelstraße 38  
 15234 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: (0335) 552-9950

das Schulgebäude zu erhalten und nach zu nutzen. Ein endgültiges Konzept, geschweige einen verbindlichen Beschluss, gibt es noch nicht.

Nach längerer, kontroverser Debatte über den zukünftigen Universitätsplatz hofft die Stadt

jetzt auf den Förderbescheid des Landes, damit einem Baubeginn in diesem Jahr nichts mehr entgegen steht. Die Bewohner und Besucher der Innenstadt werden sich auf umfangreiche Baumaßnahmen auf dem Universitätsplatz und in der Gartenstraße

einstellen müssen, die mit wechselnden Verkehrsführungen verbunden sind, die aber so gestaltet werden, dass eine sichere Erreichbarkeit der KernInnenstadt erhalten bleibt.

**Peter Edelmann** ■

## Eröffnung des Quartiersmanagements „Innenstadt – Beresinchen“

„Wohnen“ müssen alle Menschen. Der Wohnort soll aber nicht nur Schutz verleihen, sondern ist auch ein Ort des Arbeitens, der Freizeit, des Verkehrs, der Kommunikation und der Identifikation. Wie diese Orte im Detail beschaffen sein sollen, an denen Menschen gern und gut wohnen und arbeiten, an denen es ein soziales Miteinander und wo es Entwicklungschancen gibt, wissen die Bewohnerinnen und Bewohner als Experten ihres Lebensumfeldes am besten. So soll den vor Ort lebenden und arbeitenden Menschen mit einem Quartiersmanagement noch stärker die Möglichkeit gegeben werden, zur Verbesserung der Situation in ihrem Quartier aktiv beizutragen.

Es freut mich, Ihnen, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, in dieser Ausgabe der Sanierungszeitschrift mitteilen zu können, dass nun auch in Frankfurt (Oder) ein Quartiersmanagement im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Soziale Stadt“ seine Pforten eröffnet hat. In Trägerschaft der Stiftung SPI sowie im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt (Oder) wird das Quartiersmanagement gemein-

sam aufgebaut und ausgerichtet. Doch wo und wie arbeitet das Quartiersmanagement in Frankfurt (Oder)? Das Quartiersmanagement ist ein Element der aktiven Stadtentwicklung und wirkt in Frankfurt (Oder) innerhalb der im Rahmen des Programms "Soziale Stadt" festgelegten Gebietskulisse – den Quartieren Innenstadt, Altberesinchen und 1. Wohnkomplex Neuberresinchen. Das Ziel des Quartiersmanagements ist es, die verschiedenen Akteure noch effektiver zusammenzuführen und zu vernetzen, auch die, die oft nur wenige Berührungspunkte haben: Verwaltung, private Wirtschaft, Hausbesitzer, Vereine und nicht-organisierte Bewohner des Quartiers.

Die Verbesserung eines Stadtteils kann leichter von innen erreicht werden. Die gezielte Berücksichtigung der Ideen, Bedürfnisse und Vorstellungen der Menschen, die hier leben und arbeiten, spielt dabei eine besondere Rolle. Daher ist es ein großes Anliegen der Quartiersmanagerin und der Stadt Frankfurt (Oder), die Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren, für ihren Stadtteil zu begeistern und in den Veränderungsprozess mit einzubeziehen. Dabei

stehen Hilfe zur Selbsthilfe, stabile Nachbarschaften und ein gemeinschaftliches Miteinander besonders im Vordergrund. Hierfür gibt es finanzielle Fördermöglichkeiten aus dem Programm "Soziale Stadt". So können eigene kleine Projektideen im und für das Quartier realisiert werden: beispielsweise die Bepflanzung eines Innenhofes, die Durchführung eines Straßenfestes, die Verschönerung eines Spielplatzes, der Aufbau von Nachbarschaftstreffs.

Die neue Quartiersmanagerin Milena Manns berät und unterstützt Sie bei Ihren Anliegen und Projektideen. In den öffentlichen Sprechstunden hat sie ein offenes Ohr für alle Fragen rund um das Quartiersmanagement: montags (10.00-13.00 Uhr) und dienstags (14.00-18.00 Uhr) im Mehrgenerationenhaus Mikado in der Franz-Mehring-Straße 20, Raum 221 oder donnerstags (13.00-16.00 Uhr) in der "Beratungsstelle Kora – Hilfe rund ums Alter" in der Dresdener Straße 24. Individuelle Terminabsprachen sind per E-Mail oder telefonisch möglich. Weitere Informationen erhalten Sie unter: [www.wir-im-quartier-ffo.de](http://www.wir-im-quartier-ffo.de).

**Milena Manns** ■



Foto: M. Manns

Quartiersmanagerin  
Milena Manns

### KONTAKT

Quartiersmanagerin  
Stiftung SPI NL Brandenburg  
Milena Manns  
Mehrgenerationenhaus Mikado  
Franz-Mehring-Straße 20  
Raum 221  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 3871894  
[quartiersmanagement-ffo@stiftung-spi.de](mailto:quartiersmanagement-ffo@stiftung-spi.de)

## ■ STAND DER DINGE

## Straße nördlich des Audimax-Gebäudes



Foto: PFE

Aufgewertete Straße nördlich des Audimax-Gebäudes

Im Herbst letzten Jahres konnte die Neugestaltung der Straße nördlich des Audimax-Gebäudes abgeschlossen werden. Der zuvor ungeordnete und unattraktive Straßenraum wurde neu gestaltet und mit Grünbereichen sowie einem geordneten Müllplatz versehen. Die Straße ist eine Sackgasse, die ausschließlich dem Parken und der Anlieferung dient und somit verhältnismäßig wenig

frequentiert ist. Dennoch war die Aufwertung dieses Areals wichtig, da die Maßnahme im Zusammenhang mit dem geplanten Universitätsplatz zu sehen ist. Einerseits wurden die Stellplätze vor dem Hintergrund des Verlustes an Parkflächen bei der Platzgestaltung optimal geordnet. Andererseits wirkt dieser Bereich optisch in den nördlichen Abschnitt des zukünftigen Universitätsplatzes hinein.

SB ■

## Neugestaltung der Straßen Am Graben, Kietzer Gasse und Mühlengasse



Foto: PFE

Neuer Weg von der Kietzer Gasse zur Oder

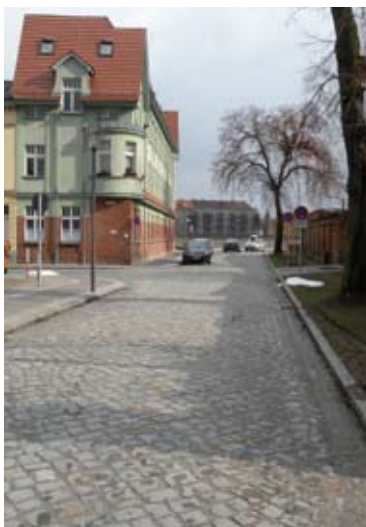


Foto: PFE

Neu gepflasterte Straße Am Graben

Die Straße Am Graben (ehemals Grabenstraße) wurde nach dem hier früher verlaufenden äußeren Graben der mittelalterlichen Stadtbefestigung benannt. Das Gebiet nördlich des ehemaligen Gaswerks befindet sich somit zwar außerhalb der historischen Altstadt, aber dennoch in der Innenstadt. In der letzten Ausgabe der ZENTRUM wurden Varianten der Wiederbebauung des Parkplatzes vorgestellt. Zur Vorbereitung

einer baulichen Entwicklung, die nördlich der Kietzer Gasse bereits begonnen hat, konnten in dem Areal die betreffenden Straßen mit Hilfe von Städtebaufördermitteln erneuert und somit nachhaltig aufgewertet werden. In der entlang dem denkmalgeschützten Gaswerk verlaufenden Straße Am Graben wurde das vorhandene Großsteinpflaster neu verlegt, ein Teil davon im Zuge einer Good-Will-Aktion des Pflasterhandwerks (siehe Seite 24). Die anderen Straßen bekamen ebenfalls einen Pflasterbelag, allerdings wurde aus Kostengründen auf Betonsteinpflaster zurückgegriffen. Wichtig im Zusammenhang mit der Erneuerung der Straßen war auch die Herstellung einer weiteren Wegeverbindung zur Oderpromenade. Bewohner der nördlichen Innenstadt können nun in der Verlängerung der Kietzer Gasse zu Fuß oder per Fahrrad auf die Promenade gelangen.

Im Zuge der Sanierung wurde auch die Regenentwässerung

erneuert. Bisher erfolgte die Ableitung des anfallenden Niederschlagswassers über das bestehende Mischwasserkanalsystem, das in dem Gebiet bereits vollständig ausgelastet war. Für die geplante Entwicklung der vorhandenen Brachflächen entsprechend den Sanierungszielen war die Neuordnung und Kapazitätserweiterung der Regenentwässerung zwingende Voraussetzung. Zusätzlich musste ein Pumpwerk an der Oder errichtet werden, um die Ableitung des Niederschlagswassers auch im Hochwasserfall zu gewährleisten.

SB ■

## Sanierung der Gebäude südlich der Bischofstraße und Wiederaufbau des Bolfrashauses

Die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH hat den Bauantrag für die Gesamtmaßnahme (siehe ZENTRUM 15 und Seiten 14/15) Ende 2008 bei der Stadt eingereicht. Wie in dem Artikel in diesem Heft nachzulesen ist, handelt es sich um ein umfangreiches Vorhaben, bei dem es teilweise noch Diskussionsbedarf gibt.

Aus stadtplanerischer und sanierungsrechtlicher Sicht begrüßenswert ist die Bestands-sanierung der Wohngebäude in der Bischofstraße. Durch die Aufwertung verschwindet ein weiterer Missstand auf dem Weg zur Oderpromenade in unmittelbarer Nachbarschaft des Kleist-Museums. Die Fläche vor den Gebäuden wird zurückhaltend als private Grünfläche gestaltet. Die dortigen Linden werden aufgrund der Verschattung der Wohnungen gefällt. Zum Ausgleich ist die Pflanzung einer neuen straßenbegleitenden Baumreihe durch die Eigentümerin geplant.

Der Bauantrag für das Bolfrashaus sieht – bezogen auf die vorderen Straßenfassaden – einen weitgehenden Wiederaufbau des historischen Gebäudes vor. Neben gewerblichen Nutzungen sind auch Wohnungen vorgesehen. Die Rückfassade ist aufgrund fehlender historischer Bauakten oder Fotos ohne historische Gestaltungselemente in schlichter Form geplant. Das derzeitige Wiederaufbaukonzept mit dem gläsernen Verbinder zu dem in der Gr. Oderstraße anschließenden Gebäude wird von der Stadt befürwortet, auch wenn es unterschiedliche Auffassungen zur Schaffung architektonischer Kopien gibt.

Entlang der Gr. Oderstraße sieht die Planung gegenüber dem Chor der Marienkirche eine aufwändige neue Fassadengestaltung vor. Mit Ausnahme des südlichen Gebäudes, das bereits saniert ist und nur eine neue Wärmedämmung erhält, sollen Fassadenelemente vor die heutige Fassade gestellt und hierin



Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)

Das Bolfrashaus vor dem Umbau im 20. Jahrhundert

Balkone integriert werden. Im Falle des mittleren Gebäudes stehen die Elemente zwei Meter vor der Außenwand, ohne dass Wohnflächen hinzugewonnen werden. Die Befürchtung der Stadtplanung und der Denkmalbehörde ist, dass diese vorgestellten Elemente, gegenüber dem Chor der Marienkirche mit seinen wertvollen Bleiglasfenstern, die an dieser Stelle geltenden besonderen gestalterischen Ansprüche nicht erfüllen. **SB** ■

**KONTAKT:**  
Stadtverwaltung  
Frankfurt (Oder)  
Bauamt  
Team Sanierung /  
Stadterneuerung  
Hella Fenger, Mark Isken  
Goepelstraße 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6110

## Sanierung Halbe Stadt 30

Das um 1830 errichtete, unter Denkmalschutz stehende Gebäude liegt gegenüber der Straße deutlich erhöht. Es handelt sich um eine der ersten Villen, die im Zuge des Ausbaus der Straße entstanden sind. Ende der 1970er Jahre wurde das Gebäude saniert und durch einen eingeschossigen, rückwärtigen Anbau ergänzt. Leider sind hierdurch starke Veränderungen im Innern verursacht worden. Der Verbinder zwischen der Villa und dem Anbau wurde bereits

im Jahr 2001 entfernt. In dem Gebäude ist heute die Jüdische Gemeinde Frankfurt (Oder) ansässig, der Betsaal ist integriert. Noch in diesem Jahr soll mit der Sanierung des Daches, der Fassade und der Fenster begonnen werden. Das Vorhaben wird aus Städtebaufördermitteln und Eigenmitteln der Stadt finanziert und trägt zur Bewahrung eines Denkmals in der Frankfurter Innenstadt bei. **SB** ■



Foto: H. Albesthausen

Vorderansicht der Halben Stadt 30

## Universitätsplatz, Regierungsstraße, Gr. Oderstraße

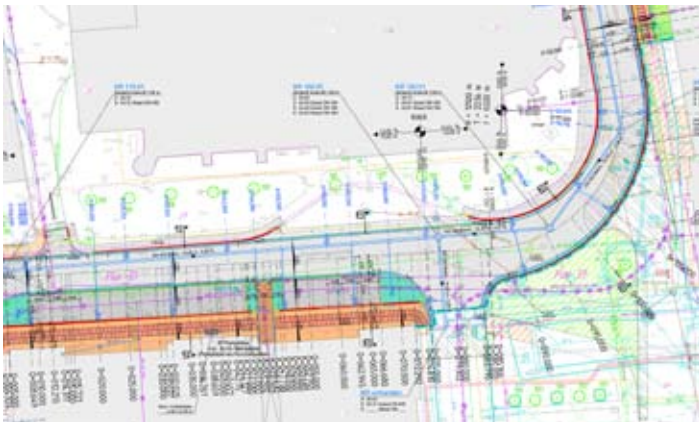


Foto: ICF

Der geplante Kurvenbereich zwischen Regierungs- und Gr. Oderstraße

Der Förderantrag für den Bau des Universitätsplatzes wurde eingereicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit den Bauarbeiten voraussichtlich im Spätsommer dieses Jahres begonnen wird. Bevor allerdings der Platz gebaut wird und die südliche Gr. Oderstraße für den Kfz-Verkehr nicht mehr zur Verfügung steht, sind noch einige bauliche Voraussetzungen zu

schaffen. Damit die umgebenden Straßen den Verkehr der Innenstadt aufnehmen können, müssen sie grundhaft erneuert und an die neue Verkehrsführung angepasst werden. In diesem Zusammenhang ist die Neugestaltung des Kurvenbereichs der Regierungs- mit der Gr. Oderstraße zu nennen. Hier wird die historische Straßenführung wiederhergestellt, die auch fahrdynamisch gegenüber der heutigen eindeutigen Vorteile hat.

Die Bauarbeiten an der südlichen Gr. Scharnstraße laufen bereits. Es werden die Fahrbahn und der Gehweg am Hauptgebäude der Universität erneuert. Während der Bauarbeiten stieß man auf Reste der mittelalterlichen und barocken Stadtmauer (siehe Seite 17), was den Bauablauf verzögerte. Sobald dieser Straßenabschnitt und der Knotenpunkt mit der Regierungsstraße fertiggestellt sind, kann mit der Neugestaltung der Regie-

rungsstraße begonnen werden. Zu diesem Zeitpunkt wird die Einbahnstraßenregelung in der Gr. Scharnstraße im Bereich des Brunnenplatzes aufgehoben, damit der Verkehr besser Richtung Markt- und Brunnenplatz laufen kann. Zeitgleich kann unter Aufrechterhaltung des Kfz-Verkehrs in der südlichen Gr. Oderstraße bereits mit den ersten Umgestaltungsmaßnahmen südlich des Audimax-Gebäudes begonnen werden. Auch die Priestergasse kann erneuert und an die Logenstraße angeschlossen werden. Erst nach Fertigstellung der Regierungs- und der Gr. Oderstraße im Bereich der Marienkirche wird der südliche Abschnitt der Gr. Oderstraße zur Platzfläche umgestaltet. Nach heutiger Planung und unter der Voraussetzung, dass die Stadt die beantragten Fördermittel erhält, soll der Universitätsplatz im Herbst 2010 offiziell freigegeben werden.

SB ■

## Pegelhäuschen

Das Pegelhäuschen an der Oderpromenade in zentraler Lage im Frankfurter Stadtzentrum war über viele Jahrzehnte ein wichtiger Anlaufpunkt für die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger sowie für Besucher der Stadt. Dort konnten der aktuelle Wasserstand sowie die Wasser- und Lufttemperatur abgelesen werden. Insbesondere nach der umfassenden Aufwertung der Oderpromenade wurde der Pegel vermehrt von Spaziergängern besucht. Gestalterisch passt das ziegelsichtige Gebäude sehr gut zu dem südlich angrenzenden, ebenfalls aus Ziegeln gemau-

erten und denkmalgeschützten Oderspeicher. Nach der Inbetriebnahme des neuen Frankfurter Pegels am Winterhafen im Jahr 2006 hat das Wasser- und Schifffahrtsamt das Gebäude der Stadt Frankfurt (Oder) übergeben. Die stadtbildprägenden Elemente Dach, Fassade, Fenster und Türen wurden mithilfe von Städtebaufördermitteln saniert und der unmittelbar angrenzende Außenbereich instandgesetzt. Die neue, nun von der Stadt betriebene Pegelanzeige soll in diesem Jahr wieder installiert werden.

SB ■



Foto: PFE

Saniertes Pegelhäuschen an der Oder

## Weitere Abrisse an der Stadtbrücke

Anfang der 1960er Jahre wurden nördlich der Kl. Oderstraße die Gaststätte "Zum Gockel" und eine Kaufhalle gebaut. 1982 zog eine Fischgaststätte in das Gebäude ein, das nun "Gastmahl des Meeres" hieß. Diese in traditioneller Bauweise errichteten eingeschossigen Gebäude stehen jetzt schon seit geraumer Zeit leer und bieten unmittelbar an der Grenze ein trauriges Bild. Aufgrund der bereits durchgeführten umfangreichen Gebäudeabriss in diesem zentralen Abschnitt der Innenstadt, wird eine umfassende Neuordnung des Areals angestrebt. Der bauliche Zustand der beiden Gebäude ist schlecht und die städtebauliche Qualität ist diesem zentralen Standort nicht angemessen. Aus diesem Grund hat die Stadt Frankfurt (Oder) zunächst die ehemalige Fischgaststätte erworben, die Verhandlungen um den Ankauf der früheren Kauf-

halle laufen derzeit. Ziel ist es, beide Gebäude abzureißen. Der Abriss der Gaststätte wird bereits in diesem Frühjahr durchgeführt. Auf der Fläche werden anschließend vier Bäume gepflanzt und einige Stellplätze provisorisch angelegt, die bei der späteren Entwicklung der Fläche wieder entfernt werden. Die ehemals auf dem Dach des "Gastmahls des Meeres" angebrachte Bleiverglasung wurde bereits vor einiger Zeit entfernt, um sie vor dem weiteren Verfall zu retten.

SB ■



Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)

Erst "Zum Gockel" dann "Gastmahl des Meeres"



Foto: PFE

Heute ist das Gebäude kein schöner Anblick mehr

## Wannenfigur

Vor dem Museum Viadrina auf der Oderpromenade stand einige Jahre lang die Plastik "Die schöne Melusine als Harlekin" von der brandenburgischen Künstlerin Erika Stürmer-Alex. Nachdem das vom Museum für Junge Kunst beauftragte Kunstwerk von 1991 bis 2003 vor der Villa Trowitsch in der Heilbronner Straße stand, zog es anschließend an die Oder. Leider gab es immer wieder Beschädigungen, die größere Reparaturen nach sich zogen. Aus diesem Grund wurde die Plastik von der Oderpromenade entfernt und ist nun im Eingangsbereich des Museums Viadrina zu betrachten. Das Museum schloss eine Vereinbarung mit der Künst-



Wannenfigur von Erika Stürmer-Alex

Fotos: PFE

lerin für ein neues Kunstwerk an gleicher Stelle. Die seit Herbst 2008 installierte „Wannenfigur“ nimmt nun den Platz ein. Die Wannen sollen eine Verbindung



Zuvor stand dort die Schöne Melusine von derselben Künstlerin

zum Wasser der Oder herstellen und sind als temporäre Installation anzusehen.

SB ■

### KONTAKT:

Kontakt

Sanierungsbeauftragter (SB)

Büro für Stadtplanung, -forschung und

-erneuerung (PFE)

Jochen Korfmacher

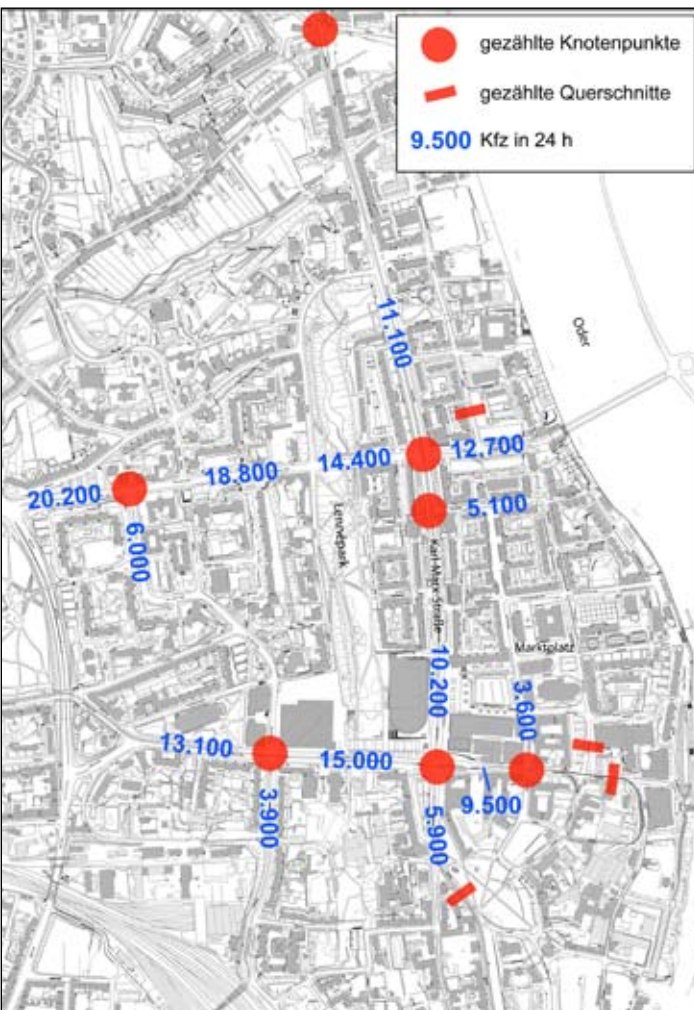
Olaf Gersmeier

Große Scharnstraße 11a

15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0335) 50011-67

# Verkehrliche Untersuchung



Kfz-Belastung in der Frankfurter Innenstadt

Induktionsschleifen an großen Knotenpunkten ergänzt werden. Die Untersuchung führte die Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft mbH aus Dresden durch.

Der Untersuchungsraum für den fließenden Verkehr beinhaltet den Bereich des Masterplans Innenstadt (siehe ZENTRUM 15), der dem Stadtumbaugebiet Zentrum entspricht, ergänzt bis zum Bahnhof und Carhausplatz. Nach der Erhebung der Belegungsdaten wurde eine erste Analyse durchgeführt. Es zeigt sich, dass einige innerstädtische Straßen erheblich durch den motorisierten Individualverkehr (mIV) belastet sind. Beispielsweise wird die westliche Rosa-Luxemburg-Straße innerhalb von 24 Stunden von über 20.000 Kfz durchfahren. Das entspricht in der Spitzenstunde einer Anzahl von mehr als 2.000 Fahrzeugen. Die Heilbronner Straße ist täglich mit ca. 15.000 Kfz und die Karl-Marx-Straße im selben Zeitraum mit über 10.000 Fahrzeugen belastet. Als neuralgischer Punkt wird der Knotenpunkt am Platz der Republik eingeschätzt. Die Kreuzung wird nicht nur von über 20.000 Fahrzeugen täglich durchfahren, hinzu kommen die verschiedenen Tram- und Buslinien, die mittels einer Vorrangschaltung durchgeleitet werden. So entstehen zu Spitzenstunde längere Wartezeiten für den Individualverkehr.

Die zentrale Innenstadt betreffend, konnte das Ingenieurbüro einen gewissen Schleicheranteil entlang der Gr. Oderstraße konstatieren. Hier bewegen sich täglich insgesamt über 5.000 Fahrzeuge, was für einen Bereich mit Tempo 30 und Rechts-vor-Links-Regelung vergleichsweise viel ist. Über die

Achse Garten-, Gr. Oder- und Kl. Oderstraße umgehen einige Verkehrsteilnehmer die Karl-Marx-Straße. Da es sich hierbei nicht um Bewohner, Kunden oder Besucher der Innenstadt handelt, ist eine Umleitung dieser Verkehre anzustreben, was zu einer Beruhigung und somit zu einer Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt beiträgt. Hierbei ist allerdings auf eine weiterhin gute Erreichbarkeit der Innenstadt zu achten.

Auf Grundlage der Erhebungsdaten konnte ein Verkehrsmodell für die Innenstadt aufgebaut werden, das in acht Verkehrsbezirke eingeteilt ist. Mithilfe dieses Modells lassen sich Veränderungen in der Verkehrsführung untersuchen. Aufgabe war es herauszufinden, wie sich im Bereich nördlich der Logenstraße Unterschiede in der Führung des Kfz-Verkehrs auswirken. Als sogenannter "Prognosenullfall" wurde die heutige Verkehrsführung zugrunde gelegt, allerdings nach dem Bau des Universitätsplatzes und der Einführung des bereits beschlossenen Einrichtungsverkehrs auf der Priestergasse. Anschließend sind drei Varianten untersucht worden, wobei die Öffnung der Gr. Scharnstraße im Bereich des Brunnenplatzes für den Zweirichtungsverkehr ein entscheidendes Element war. Hintergrund ist die bessere Erreichbarkeit des zentralen Parkplatzes aus südlicher Richtung. Als Vorzugslösung empfiehlt das Ingenieurbüro die Aufhebung eben dieser Einbahnstraßenregelung. Außerdem wird vorgeschlagen, zur weiteren Verkehrsberuhigung des Marktplatzes und zur Entschärfung des Knotens am Kino die Bischofstraße im Bereich

## KONTAKT:

Dr. Brenner  
 Ingenieurgesellschaft mbH  
 Dr. Uwe Frost  
 Kändlerstraße 1  
 01129 Dresden  
 Tel.: (0351) 85349-0

Für die Frankfurter Innenstadt wurde Ende 2008 eine verkehrliche Untersuchung durchgeführt. Ziel war es, die Situation des fließenden und ruhenden Verkehrs zu analysieren und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung zu treffen. Hierfür wurden umfangreiche Erhebungen durchgeführt. Neben der Erfassung sämtlicher Stellplätze in der zentralen Innenstadt, sind Knotenpunkt- und Querschnittszählungen an wichtigen Kreuzungen und Straßen organisiert worden. Diese konnten durch städtische Daten aus den





Prognosenullfall



Vorzugslösung

Pläne: Dr. Bremner GmbH

des Marktes als Einbahnstraße Richtung Osten auszuweisen. In dieser Konfiguration wird die Gr. Scharnstraße der Hauptzugang der Innenstadt aus südlicher Richtung. Der Brunnenplatz ist direkt anzufahren und der Schleichverkehr durch die zentrale Innenstadt verringert sich etwas, da aus Richtung Norden kommend die Gartenstraße nur noch durch einen Umweg über die Regierungs-, Gr. Scharn- und Logenstr. erreichbar ist. Die Betrachtung der Stellplatzsituation beschränkt sich auf die zentrale Innenstadt zwischen der Slubicer-, Karl-Marx- Straße und Kellenspring im Süden. Bei gut 30% der Stellplätze in dem Gebiet wurde die Auslastung zwischen 7 und 22 Uhr erhoben. Es zeigen sich deutlich unterschiedliche Auslastungsgrade. Zwischen 14 und 15 Uhr ist der Brunnenplatz beispielsweise nur zu 50% belegt, wohingegen die Gr. Scharnstraße im Bereich des Marktplatzes

zu dieser Zeit eine Auslastung von 95% aufweist. Auf den immer noch sehr zentral gelegenen Parkflächen östlich des Rathauses liegt die Auslastung bei 70%. Es ist festzustellen, dass die Auslastung abnimmt, je weiter man sich vom Marktplatz entfernt. Eine Ausnahme bilden die kostenfreien Stellplätze im Bereich der südlichen Gartenstraße. Hier werden in diesem Zeitraum 100% der Stellplätze genutzt. Auf die untersuchten Stellplätze bezogen, zeigte sich zwischen 14 und 15 Uhr ein Auslastungsgrad von 60%. Somit sind hohe Stellplatzreserven in der zentralen Innenstadt verfügbar. Bei der Untersuchung wurde ein hoher Anteil von Falschparkern (13%) ermittelt. Hier sind mehr Kontrollen notwendig. Zudem empfiehlt das Ingenieurbüro, den Bereich südlich der Logenstr. vollständig zu bewirtschaften, um unnötigen Parksuchverkehr zu vermeiden. **SB ■**



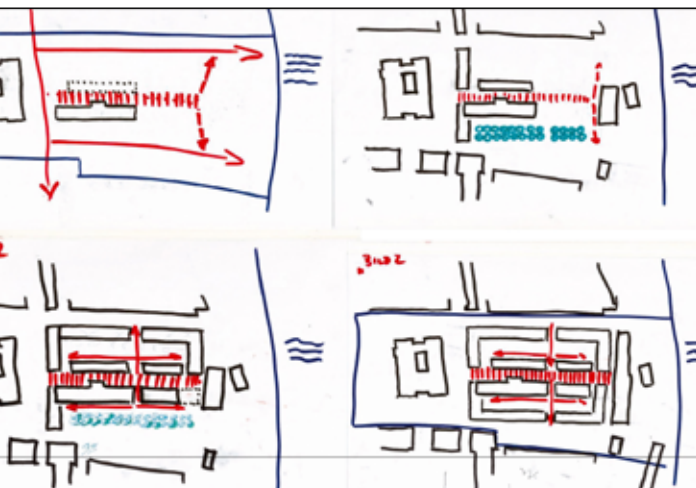
Foto: PFE

Es ist noch viel Platz auf dem Brunnenplatz

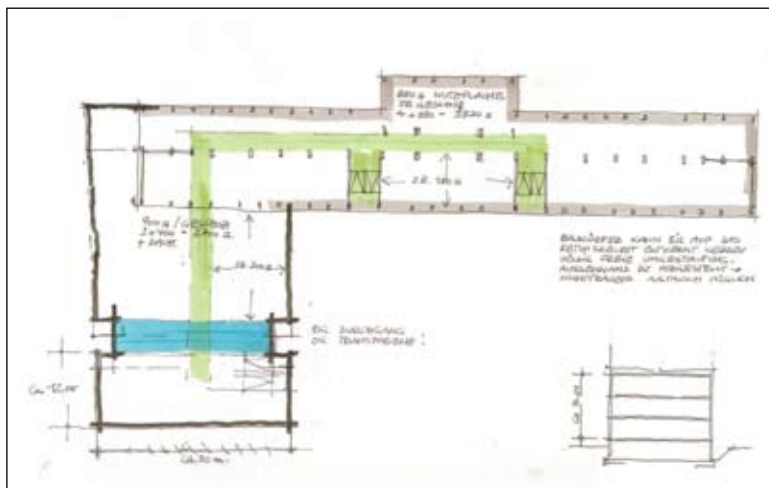


Dynamisches Parkleitsystem zum Brunnenplatz

# Zurück zur Mitte – Architektenwerkstatt zur Entwicklung der Innenstadt



Realisierungsabschnitte der Arbeitsgemeinschaft 3



Vorschlag zum Umbau und Integration der Schule in einen Neubau der Arbeitsgemeinschaft 1

Zeichnungen: O. Jenner, Ch. Keller, S. Thierbach

Zeichnungen: H. Albeshausen, M. Arnauß, A. Thierbach

**KONTAKT:**  
 Sigrid Albeshausen  
 Bergstraße 26  
 15230 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: (0335) 323289

Die Stadt Frankfurt (Oder) und die Brandenburgische Architektenkammer haben am 20. und 21. Juni 2008 eine Werkstatt durchgeführt, an der Architekten, Stadtplaner, Stadtverordnete und interessierte Bürger teilgenommen haben, um für das zentrale Quartier an der Marktplatz-Ostseite Ideen zu entwickeln und eine öffentliche Auseinandersetzung anzuregen.

Die Innenstadt von Frankfurt (Oder) hat in den vergangenen 18 Jahren mit der Europa-Universität, dem Kleist Kultur- und Kongresszentrum sowie verschiedenen Dienstleistungs- und Handelseinrichtungen eine positive Entwicklung genommen. Das Oderufer hat durchgängig eine attraktive Gestaltung erhalten, Wohnen in der Innenstadt gewinnt an Bedeutung; so ist der aus den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts stammende Wohnungsbau weitgehend saniert worden, und er wird durch Neubauten

für unterschiedliche Wohnformen ergänzt. Aber auch in der Innenstadt war Abriss unvermeidbar; Gebäude mit geringer Lagegunst konnten nicht mehr vermietet werden – wie beispielsweise in der Slubicer Straße an der Stadtbrücke zu Polen. Auch von einer innerstädtischen Schule muss sich die Stadt wahrscheinlich trennen, weil sie nach der Schulentwicklungsplanung nicht mehr benötigt wird. Das Schulgebäude ist in den Sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts nach dem Typ Cottbus in Skelettmontagebauweise errichtet worden. Der Standort befindet sich an einer sehr attraktiven Stelle im Herzen der Stadt, unmittelbar am Rathaus, in der Nähe zur Marienkirche und zur Europa-Universität, zwischen Marktplatz und Oderufer.

Ziel der Werkstatt war es, Entwicklungsperspektiven für dieses 1,6 ha große Areal aufzuzeigen. In vier Arbeitsgruppen haben sich die Teilnehmer mit

der Bedeutung des Standortes im gesamtstädtischen Zusammenhang und mit den städtebaulichen Bezügen zur Umgebung auseinandergesetzt. Wichtig war auch die Frage, in welchem Maße städtebauliche Konzeptionen der 1960er Jahre als tragfähig akzeptiert und fortentwickelt werden sollten.

Ein eindeutiges Ergebnis vorwegnehmend sei gesagt, dass die Stadt im Sinne des Mottos „Zurück zur Mitte“ alles vermeiden sollte, durch Abriss alternativlos eine weitere riesige Brache entstehen zu lassen. Man sollte positiv damit umgehen, dass das Schulgebäude ein qualitatives Gebäude der Moderne ist, so die Erkenntnis. Da zur Zeit kein „Investitionsdruck“ besteht, wurden sehr viele Anregungen gegeben, wie durch zeitweilige Nutzungen der Standort weiter lebendig gehalten, wie das Schulgebäude dafür weiter genutzt, wie aus ersten Initiativen eine kontinuierliche Entwicklung entstehen könnte.

„Weiterbauen“ gilt sowohl für die Nutzung des Schulgebäudes als auch für die schrittweise Entwicklung des Quartiers.

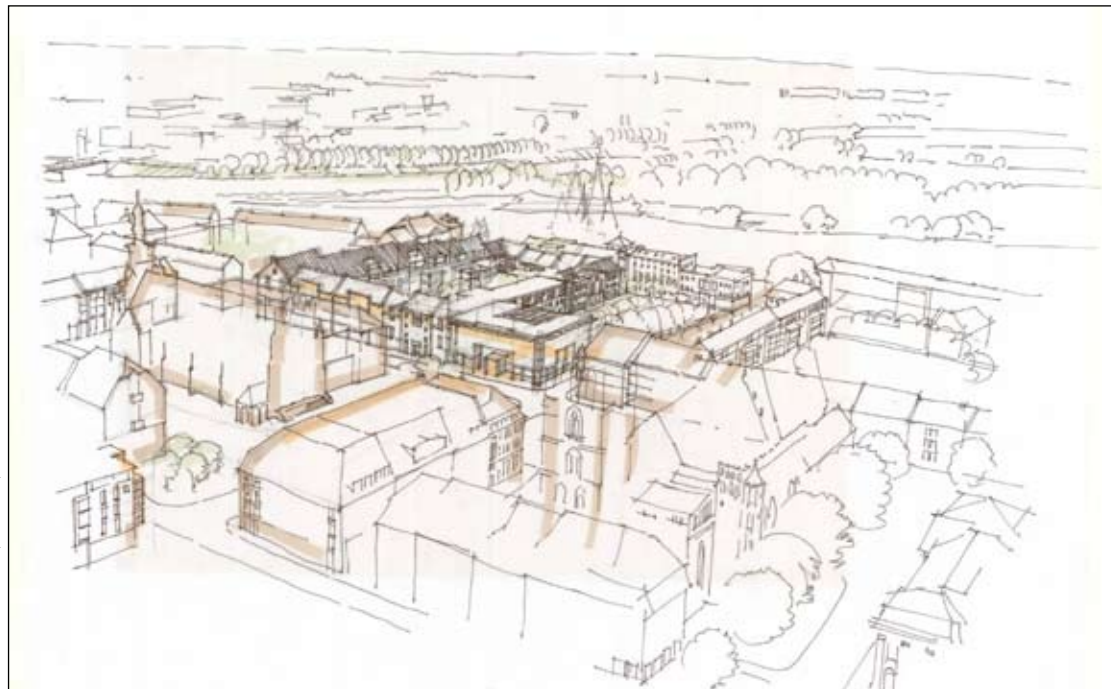
An die Stadt ging die Empfehlung, öffentliche Investitionen im kulturellen Bereich, soweit sie zurzeit möglich sind, an diese markante Stelle zu lenken. Das Kleistjahr 2011, mit dem Heinrich von Kleist als bedeutender Sohn der Stadt gewürdigt wird, sollte möglichst dafür genutzt werden. Angebotsdefizite der Stadt wurden erkundet, die auf dieser Fläche abgefangen werden könnten, zum Beispiel ein größeres innerstädtisches Hotel. Aber nicht nur Übliches, Bekanntes, wurde betrachtet, es wurde Besonderes gesucht. So sollte die Solarstadt Frankfurt (Oder) auch in der Innenstadt präsent sein. Ein deutsch-polnisches Gründerzentrum im Zusammenwirken von Universität und Wirtschaft, wo sich junge kreative Leute zuerst einmal einnisten könnten, gehörte dazu, ergänzt durch unkonventionelle Wohnformen. Auch ein Stadtkanal zwischen Marktplatz und Oder wurde vorgeschlagen. Nicht nur am Rande wurde eine Idee, die zur Zeit in der Stadt aktuell ist, kontrovers diskutiert: nämlich ein im Kriege zerstörtes Bürgerhaus, das Bolfrashauss, in seiner barocken Form wieder erstehen zu lassen. Eindeutig klar war allen Beteiligten, dass die Ostseite des Markplatzes eine anspruchsvolle bauliche Fassung braucht und dafür hohe qualitative Maßstäbe gelten müssen.

Es ist zu hoffen, dass mithilfe der Werkstatt öffentliches Interesse geweckt und neue Impulse ausgelöst werden. Auf alle Fälle sollten nach einem Prozess der Willensbildung Städtebau- und



Zeichnung: H. Fleege, B. Schuster

Blick auf die Marktostseite der Arbeitsgemeinschaft 4

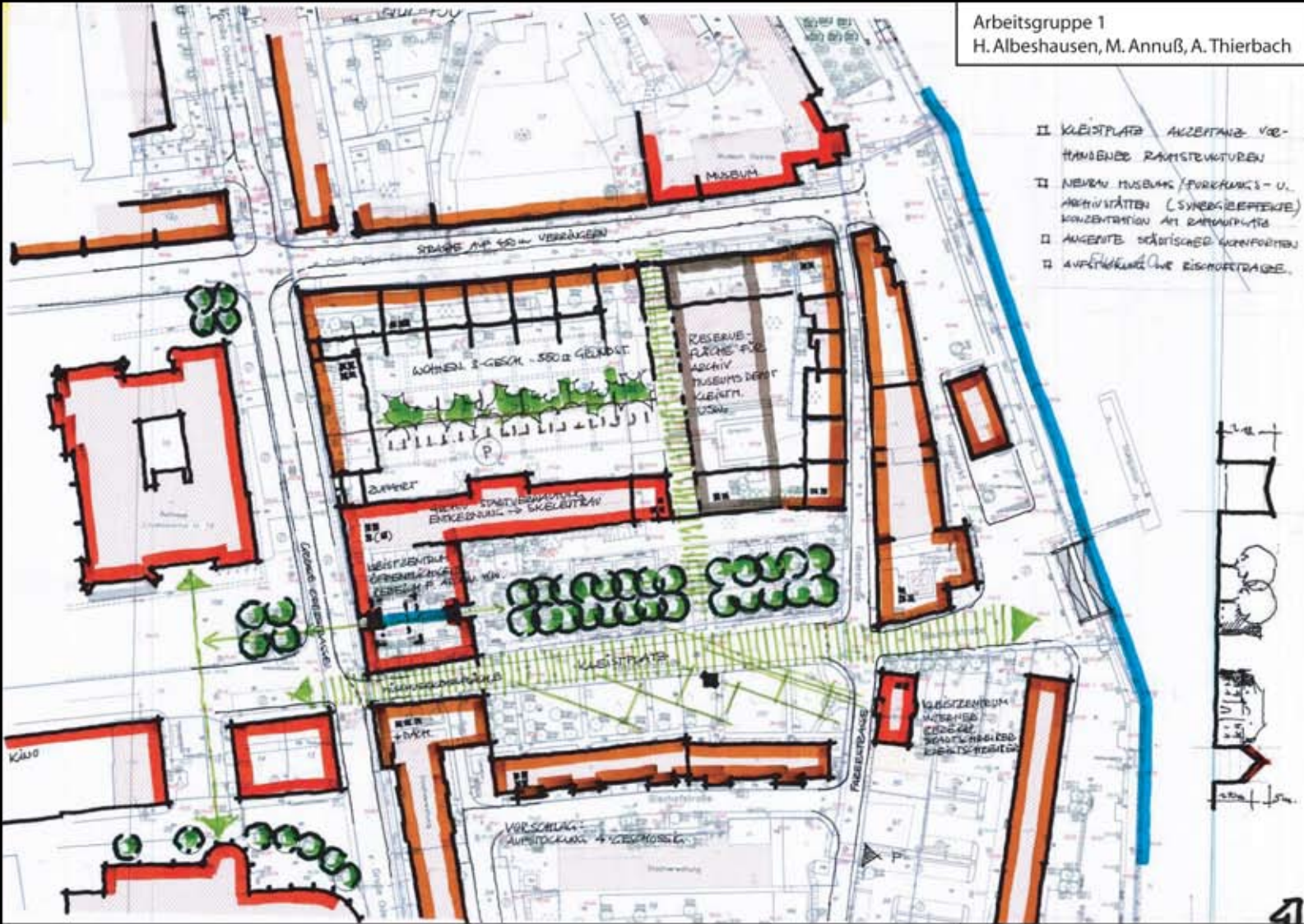


Pläne: H. Albeshausen, M. Amnöß, A. Thierbach

Blick auf das Quartier der Arbeitsgemeinschaft 1

Realisierungswettbewerbe folgen. Wir erfahren heute, dass nicht nur der Investitionsdruck, mit dem wir in den vergangenen Jahren umzugehen hatten, eine große Herausforderung war, sondern dass auch fehlender Bedarf ein kompetentes Herange-

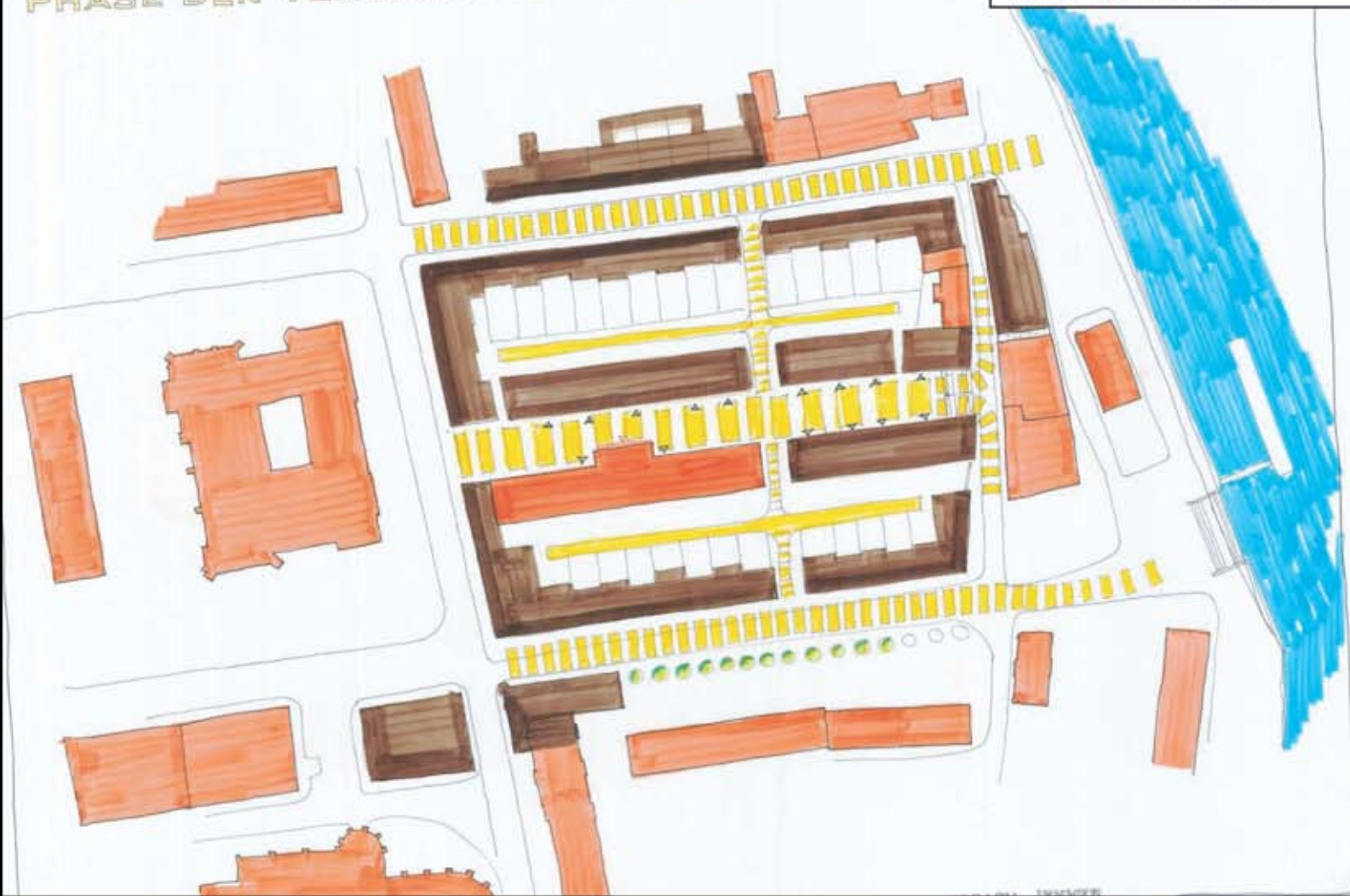
hen verlangt. Dazu gehören die Konzentration auf Schwerpunkte und eine langfristige, überzeugende Strategie, die den Willen zum Handeln nicht ermüden lässt. **Sigrid Albeshausen** ■



- II KLEINPLATZ AKZENTUARE VOR-  
HANDENDE RAUMSTRUKTUREN
- II NEBEN MUSEUM (PORZELLAN- U.  
ANDEREN STÄTTEN (SYNERGIEEFFEKTE)  
KONZENTRATION AN DAMMPLATZ
- II ANGEREICHTE STÄDTISCHER KONTAKTPUNKTE
- II AUFBEWAHRUNG DER BISHOFSTRASSE.



PHASE DER VERDICHTUNG - FILL-UP





# Aufwertung der Wohnbebauung südlich der Bischofstraße und Wiedererrichtung Bolfrashaus



Geplante Ansicht der Gr. Oderstraße

## KONTAKT

Wohnungswirtschaft  
Frankfurt (Oder) GmbH  
Heinrich-Hildebrand-Straße 20 b  
15232 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0180) 2015232

Die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH hat sich das Kleistjahr 2011 zum Anlass genommen, das Quartier südlich der Bischofstraße wegen der besonderen städtebaulichen Bedeutung zu sanieren und damit die dringend notwendige baulich-funktionale Aufwertung des unmittelbaren Umfeldes des Bereiches Marktplatz, Rathaus bis zur Oder in ihrem Eigentumsbereich voranzutreiben. In enger Beziehung stand dazu von Anfang an die Idee, eine der städtebaulich besonders relevanten kriegsbedingten Lücken am Schnittpunkt der Bischofmit der Gr. Oderstraße zu schließen. Konkret soll an dieser Stelle auf dem alten Grundriss ein für die Frankfurter Bürger in der Erinnerung und ganz erheblich durch die Illusionsmalerei des Frankfurter Künstlers Christoph Neubauer im Bewusstsein wieder nachhaltig verankertes historisches Bauwerk wiedererstehen – das Bolfrashaus. Durch die Komplettsanierung des Quartiers einschließlich Abriss des jetzigen Bürgeramtes und Neuordnung der Flächen vor dem Kleist-Museum wird den Veranstaltungen und Feierlichkeiten rund um das Kleistgedenkjahr ein ansprechendes Umfeld gestellt und

hochwertiger Wohnraum in der Innenstadt angeboten.

## Bischofstraße 1-5

Das im Mauerwerksbau errichtete Gebäude wird entsprechend den Verordnungen des Klimaschutzes hergerichtet. Neben der Aufwertung der Gebäudehülle durch ein Wärmedämmverbundsystem wird eine zentrale Heizungsanlage mit zentraler Warmwasseraufbereitung eingebaut. Als Heizmedium dient Fernwärme. In jeder Wohnung besteht die Option, im Wohnbereich einen Kaminofen anzuordnen. Alle Wohnungen erhalten neue Balkone mit Sichtschutzpaneelen. Die Geländer sind zur Aufnahme von Blumenkästen geeignet. Die Balkone sind den jeweiligen Wohnzimmern zugeordnet und mit einem großzügigen Zugang ausgestattet. Jeder Balkon hat Südlage. Die Wohnungen selbst sind mit geräumigen Küchen- und Badbereichen ausgestattet, die alle über ein Fenster verfügen. Den Schlafräumen werden teilweise Ankleiden zugeordnet, die viel Stauraum bieten. Die Mehrzahl der Wohnungen verfügt über einen zusätzlichen Abstellraum. Allen Wohnungen ist ein separater Kellerraum zugeordnet. Alle Bäder haben ei-

nen Fußbodenfliesenbelag. Die Wände sind türhoch gefliest. In den Häusern Bischofstraße 1, 3, 4-5 besteht die Möglichkeit in den Bädern optional zu wählen zwischen dem Einbau einer Badewanne oder einer Dusche. Bei Wunsch des Mieters können in diesen Eingängen auch Badewanne und Dusche, aber dann auf Kosten des Mieters eingebaut werden. Im Objekt Bischofstraße 2 kann ausgehend von der Fläche des Bades nur eine Badewanne oder Dusche eingebaut werden. Die Zugänglichkeit der Wohnungen wird über ein großzügiges Treppenhaus erschlossen. Die elektronische Ausstattung wird nach VDE-Richtlinie und DIN-Norm vorgenommen. Alle Wohn- und Schlafräume erhalten Kabelanschluss für TV und Radio. Jede Wohneinheit erhält einen Telefonanschluss.

Insgesamt stehen nach der Sanierung im Jahr 2010

fünfzehn 2-Raumwohnungen mit einer Größe von ca. 64 bis 69,5 qm,

neun 3-Raumwohnungen mit 64,5 bis 75,8 und

sechs 4-Raumwohnungen mit einer Größe zwischen 75,9 bis 90 qm

zur Verfügung. Die Vermarktung der Wohnungen hat bereits



Geplante Ansicht Bischofstraße

begonnen. Interessenten sind in unserem Vermietungscenter in der Karl-Marx-Straße 186, 15232 Frankfurt (Oder), Telefon 0180/2015232, herzlich willkommen.

#### **Bolfrashaus**

Das 1945 beschädigte und kurz darauf abgerissene Gebäude gehörte zu den bedeutendsten Patrizierhäusern Frankfurts und hat mit einem reich geschmückten Sandsteinerker einen wichtigen Beitrag zur Unverwechselbarkeit des Marktplatzes geleistet. Die Erinnerung an dieses bedeutende Bauwerk wurde durch seine illusionistische Darstellung am Nordgiebel der Gr. Oderstraße 28 neu belebt, sodass seine geplante Wiedererrichtung bei den Frankfurtern und ihren Gästen eine breite Basis gefunden hat. Der Wiederaufbau soll unmittelbar auf den historischen Grundmauern erfolgen, die im Rahmen archäologischer Voruntersuchungen genau erkundet werden. Um das Gebäude nach Süden komplett wiedererrichten zu können, wird das Nordsegment des Altneubaus Gr. Oderstraße 28 vorher abgetragen. Das Bolfrashaus soll nach Fertigstellung verschiedenen Nutzungen zugeführt werden. Es sind Wohnun-

gen, Veranstaltungsräume sowie Verkaufs- und Ausstellungsräume vorgesehen.

#### **Große Oderstraße 28**

Um den Wiederaufbau des benachbarten Bolfrashauses auf seinen historischen Fundamenten zu ermöglichen, muss ein Teilbereich des bestehenden Hauses abgebrochen werden. Das betrifft sechs Wohnungen. Als Ersatz erhält das Gebäude über dem bestehenden 2. Obergeschoss eine Aufstockung mit einem kompletten Vollgeschoss (3. OG) und ein ausgebautes Satteldachgeschoss. In diesem Neubauteil werden vier Maisonettewohnungen angeordnet. Das Wohnhaus erhält einen Personenaufzug. Die gesamte Fassade bekommt ein Wärmedämmverbundsystem. Es ist vorgesehen, die Wohnungen mit Balkonen bzw. Loggien aufzuwerten.

#### **Große Oderstraße 26/27**

Geplant ist der Umbau des Gebäudes zu Wohnungen. Die Grundrisse der drei Ebenen werden so umgebaut, dass 20 Wohnungen zwischen 42 und 63 qm entstehen. Das 46 Meter lange Gebäude soll in seiner Außenansicht so verändert werden, dass es wie drei einzelne Gebäu-

de wirkt. Straßenseitig werden massive Wandscheiben vor die Fassade gestellt. Hier sollen Balkone für die Wohnungen realisiert werden. Um die Fassade zu beleben, werden darüber hinaus drei zusätzliche Eingänge eingebaut. Hofseitig sind an zwei Stellen Balkonbauten vorgesehen. Darüber hinaus bleibt hier die alte Fassadenstruktur erhalten.

#### **Große Oderstraße 25**

Das Gebäude wurde bereits im Jahr 2000 umfassend saniert. Es wurden neue Fenster eingebaut, die Fassade erhielt einen neuen Anstrich, Balkone wurden geschlossen und zu Küchen umfunktioniert. Im Zusammenhang mit der Aufwertung des gesamten Wohnbereiches wird auch die Große Oderstraße 25 erneut einer Sanierungsmaßnahme unterzogen. Gegenstand der gegenwärtigen Planung ist das Anbringen eines Wärmedämmverbundsystems.

**WOWI ■**

# Archäologische Grabungen in der historischen Altstadt von Frankfurt (Oder) seit 1999



Foto: PFE

Barocke Stadtmauer und abgedeckter Kanal in der Gr. Scharnstraße

**KONTAKT:**  
 Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)  
 Bauamt  
 Untere Denkmalschutzbehörde  
 Jens Eschrich  
 Goepelstraße 38  
 15234 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: (0335) 552-6154

Die Innenstadt von Frankfurt (Oder) ist in ihrem vollen Umfang ein Bodendenkmal. Beim Wiederaufbau wurden der historische Stadtgrundriss grundlegend neu geordnet und die historischen Baufluchten aufgelöst, die Neubauten entsprechen nur selten den historischen Strukturen. Die wesentlichen Reste der 1945 bei Kriegsende zerstörten historischen Bauten sind seit der Beräumung der Ruinen nur noch unterirdisch vorhanden. Daher ist überall dort, wo Gebäude nicht unterkellert sind, bzw. auf fast allen heutigen Freiflächen sowie unter Straßen und Plätzen das Auffinden von archäologischem Material wahrscheinlich.

Diese Besonderheit macht jede Baumaßnahme in der Frankfurter Innenstadt auf der einen Seite zu einer unerschöpflichen Quelle der Stadtgeschichte. Andererseits verteuert sie auch jede Baumaßnahme wegen der notwendigen Dokumentation der Befunde. Der Beschluss der Sanierungssatzung „Ehemalige Altstadt“ im Jahr 1999 erleichtert den Bauwilligen diese Bürde. Denn die zum Teil erheblichen Kosten für archäologische Maßnahmen können seitdem bezuschusst werden, natürlich nur im Zuge einer geförderten Baumaßnahme bzw. im Fall von besonderem öffentlichen Interesse. Eine Vielzahl von Untersuchungen wurden seitdem durchge-

führt, die hier im Einzelnen nicht dargestellt werden können. Jede für sich ergibt aber wichtige Erkenntnisse zur Stadtgeschichte. Vier sollen hier chronologisch angesprochen werden.

Zunächst sei die im Jahr 2000 von der Archäologin Blandine Wittkopp durchgeführte Grabung in der Marienkirche genannt. Vor der Erneuerung des Fußbodens legte sie im Langhaus der Kirche ca. einen Meter unter dem modernen Fußbodenniveau ältere Fundamente frei. Diese korrespondieren mit schon seit längerem beobachteten Bau-nähten im Langhaus. Frau Wittkopp interpretierte ihre Befunde als Reste eines Vorgängerbaus des bisher als „Marienkirche I“



angenommenen Gebäudes. Sie vermutet, dass es sich um eine dreischiffige Basilika mit zwei-jochigem Langhaus, Querhaus und Chor mit Nebenchören oder Umgang handelte. Vor der Westfassade soll ein breiter Westriegel gelegen haben, dessen Westwand in der Ostwand des heute stehenden Westbaus erhalten sein könnte. Die Datierung wird vermutlich gleichzeitig oder früher als das Stadtgründungsdatum 1253 anzusetzen sein. Die von Frau Wittkopp aufgefundenen Fundamente liegen über den von ihr als christliche Gräber interpretierten Funden. Daher nimmt sie einen weiteren Vorgängerbau an, der auf jeden Fall aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen muss. Eine fundierte wissenschaftliche Diskussion darüber wird aber erst nach der Publikation ihrer Befunde erfolgen können.

Unvorhersehbar war das Ergebnis der 2002 durchgeführten Grabung im Innenhof der Musikschule in der Collegienstraße 10. Zwischen den Gebäuden sollte im Zuge des Um- und Ausbaus die Gründung für ein neues Verbindungsbauwerk errichtet werden. Über den Innenhof war bekannt, dass er durch die Anlage eines Heizungskanals in den 1980er Jahren in den archäologisch relevanten Schichten gestört war. Um so größer war daher die Überraschung, als beim Anlegen eines Grabens archäologische Befunde erkannt wurden, die eine Flächengrabung auf ca. 60 m<sup>2</sup> notwendig werden ließen. Davon waren nur 32 m<sup>2</sup> wirklich ungestört. Hier fanden sich aber Hinweise auf Bestattungen aus der späten Bronzezeit, von der sogenannten „Göritzer Gruppe“, einer Volksgruppe, die um 800 vor Chr. in unserer Gegend siedelte. Zusätzlich wurden auf dieser kleinen Fläche insgesamt 78 menschliche Skelette freigelegt. Sie ließen sich in eine ältere, aus

dem 15. Jahrhundert stammende Gruppe, und eine jüngere, die spätestens am Anfang des 18. Jahrhunderts beerdigt wurde, einordnen. Zwischen den Fundorten beider Gruppen fand sich eine bauliche Struktur, die als Regenwassersammler interpretiert wird. Es wird daher vermutet, dass hier ein Teil des mittelalterlichen Friedhofs der Nikolaikirche angeschnitten wurde, der über einen längeren Zeitraum – evtl. nach der Reformation – nicht mehr genutzt und in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts wieder in Betrieb genommen wurde. Um 1725 hörte diese Nutzung auf, nachdem ein Erlass des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen die Verlegung aller Friedhöfe vor die Stadtmauern befahl. Einige der Skelette waren durch den Bau des modernen Kanals zerstört. Eine Fundmeldung aus dieser Zeit ist jedoch nicht bekannt. Überraschend war auch, dass schon die mittelalterlichen Begräbnisse die bronzezeitlichen störten.

Im Lennépark musste 2005/06 eine Feldsteinmauer vor der ehemaligen Bürgerschule erneuert werden. Sie diente der Hangbefestigung und war als Teil der Gestaltung des Parks malerisch als Felswand interpretiert. Wegen Materialermüdung musste sie grundhaft abgetragen werden. Auf ihrem untersten Niveau stieß man auf Befunde des 15. oder frühen 16. Jahrhunderts, die als Teil eines Artillerieturms des spätmittelalterlich / frühneuzeitlichen Befestigungsringes zu interpretieren sind. Im wegen des hohen Grundwasserstandes nur teilweise freigelegten Turminnen wurden zwei Schießnischen entdeckt, die vermutlich für Handfeuerwaffen konstruiert waren.

Die jüngste Ausgrabung ist die in der Großen Scharnstraße zwischen der Regierungs- und der Logenstraße, wo gegenwärtig



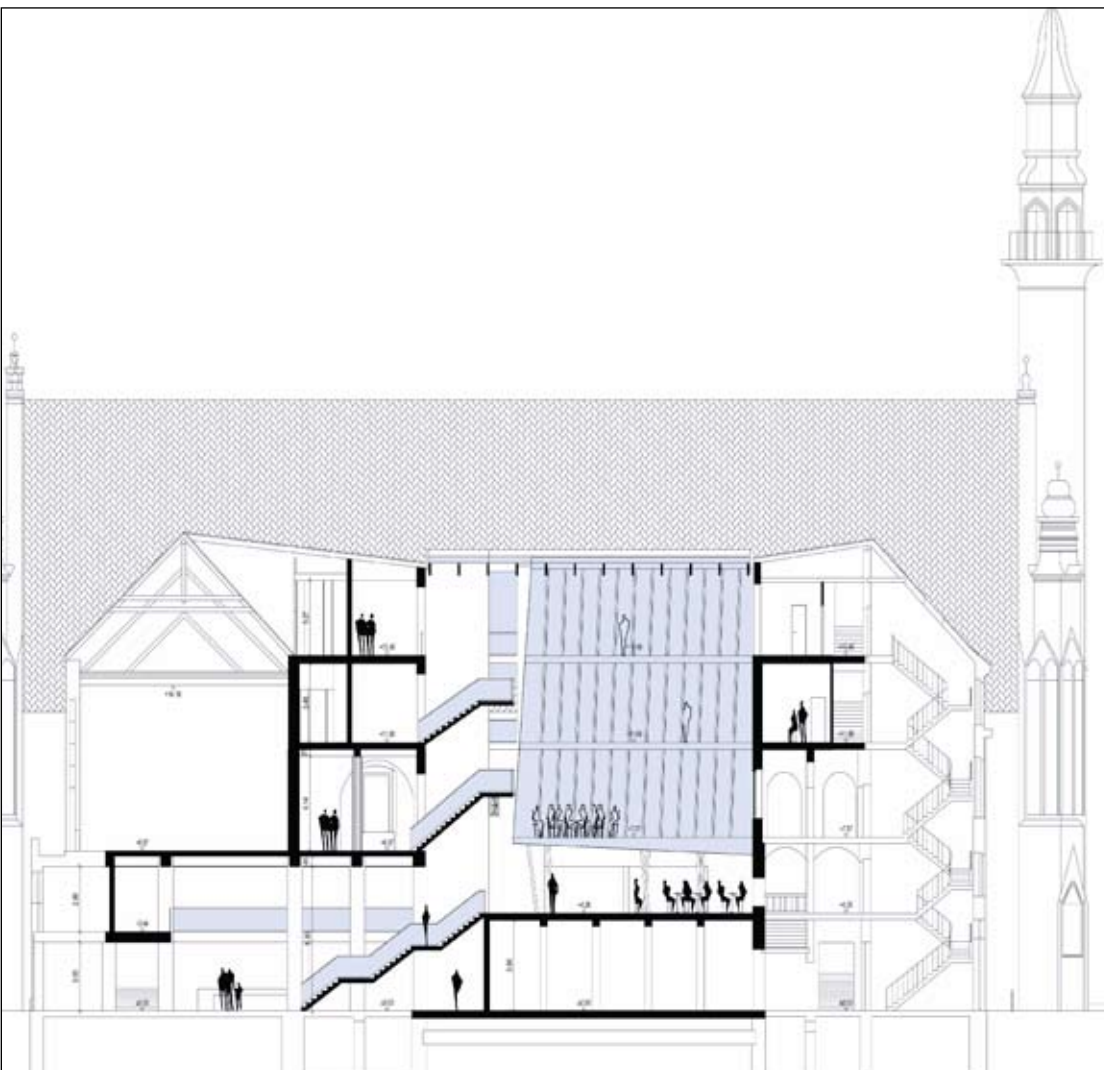
Foto: PFE

Fund von Skeletten im Hof der Musikschule im Jahr 2002

die Straßendecke erneuert wird. Obwohl noch nicht alle Flächen freigelegt sind, lässt sich jetzt schon der Verlauf der mittelalterlichen und der barocken Stadtmauer nachweisen sowie ein barocker Kanal, der die Stadtmauer schneidet. Nachzuweisen ist auch der Laufhorizont der mittelalterlichen Straße, die hinter der älteren Stadtmauer verlief. Verschiedene Grundrisse wurden freigelegt, darunter ein noch mit Seife gefüllter gemauerter Behälter, der auf die Nutzung durch einen Seifensieder hinweist. Die wissenschaftliche Auswertung der Befunde wird erst nach Vorliegen des Grabungsberichtes möglich sein. Aber schon die Grabung hat an dieser vielbegangenen Straße große Aufmerksamkeit der Passanten erregt und vielfach den Wunsch laut werden lassen, dass der Mauerverlauf in geeigneter Form in Zukunft erlebbar gemacht wird. Die wichtigsten Mauerstrukturen wurden mit einer Plane überdeckt und durch einen Betonverguss so haltbar gemacht, dass sie unter der neuen Straßendecke erhalten bleiben.

**Jens Eschrich** ■

# Studie zur Neugestaltung des Rathauses



Schnitt aus östlicher Richtung

dem Jahre 1454. Die wechselvolle Geschichte lässt sich noch heute anhand der baulichen Veränderungen durch die Jahrhunderte hindurch vom ersten Rathaus aus dem 13. Jahrhundert über den westlichen Renaissanceanbau, den östlichen Anbau von 1913, den Wiederaufbau von 1953 und die Neugestaltung von 1978 nachvollziehen.

Der letzte Umbau aus dem Jahre 1978 brachte dem Gebäude entscheidende Veränderungen. Die beiden östlichen Zugangsportale wurden geschlossen und der Haupteingang auf die Südseite des Gebäudes zum Markt hin verlegt. Großzügiger und offener sollte der Eingangsbereich werden und so wurde auch im Zuge der damaligen Neuordnung der Funktionen im Hause die Halle der ehemaligen Sparkasse zur zeitgemäßen Empfangshalle mit offenem Empfangstresen umgestaltet. Die zentrale Treppe und der Fahrstuhl wurden eingebaut, der Hof überbaut und darunter ein Ausstellungsbereich geschaffen. Neben der Neugestaltung des Stadtverordneten-saales und Konferenzbereichen wurden, um den erhöhten Bedarf an Büroräumen zu decken, zum Innenhof gerichtete Dacheinbauten geschaffen.

Die Einordnung wesentlicher neuer Funktionen, der Bedarf an Modernisierung vieler Bereiche, die technischen Anforderungen an öffentliche Gebäude und der angestaute Sanierungsbedarf erfordern eine zusammenhängende Neuordnung und Modernisierung des Rathauses in konsequenter Weiterführung der letzten Umbauten aus dem Jahr 1978. Das Rathaus soll mit all seinen Funktionen für die Bürger und Besucher Offenheit

## KONTAKT:

Kammer Design + Innenarchitektur  
Puschkinstraße 6  
15711 Königs Wusterhausen  
Tel.: (03375) 954605

Das Ziel der im Jahre 2007 erarbeiteten Studie bestand darin, die Möglichkeiten der Neuordnung der Abläufe im Rathaus unter den Gesichtspunkten der notwendigen funktionalen Abläufe und der damit verbundenen heutigen Erfordernisse zukunftsorientiert aufzuzeigen. Im Ergebnis sollte die Studie als Grundlage für die zu erarbeitende Zielplanung zur Umgestaltung und Modernisierung des Rathauses und als Diskussionsgrundlage für die Entscheidung dienen, in welchem Umfang und in welchen Zeit- und Bauab-

schnitten eine Realisierung erfolgen kann.

Das Rathaus Frankfurt (Oder) ist ein Sinnbild für die Geschichte der Stadt und damit für die Entwicklung des Lebens in der Stadt an der Oder. Es ist eines der größten und ältesten Rathäuser Deutschlands, erbaut ab 1253 in norddeutscher Backsteingotik. Der prunkvolle Südgiebel entstand in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts (erste Blütezeit der Oderstadt) und trägt als Symbol der Bedeutung Frankfurts im mittelalterlichen Heringshandel einen vergoldeten Hering aus

Zeichnung: Kammer-Design

und Transparenz symbolisieren. Eine gute Orientierung im Haus ist erforderlich, die Trennung von öffentlichen Bereichen wie Standesamt, Ratssaal, Beratungsräume, Bürger- und Ausländeramt von halböffentlichen Bürobereichen muss klarer ablesbar werden. Die Mitarbeiter benötigen ein modernes und ergonomisches Arbeitsumfeld, damit sie die Offenheit des Hauses auch ausstrahlen können. Nach Betrachtung der funktionalen Abläufe im Rathaus sowie der Begutachtung der Bausubstanz wurde deutlich, dass es ohne die konsequente Neuordnung der Funktionsbereiche und damit verbundene bauliche Veränderungen keine Lösung für das zukünftige Rathaus geben kann.

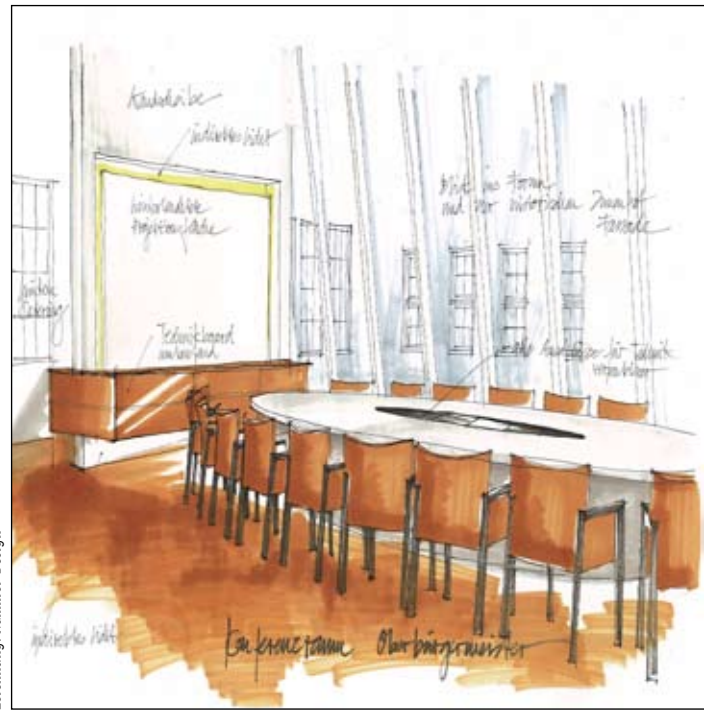
Der Entwurf zum Umbau des Rathauses wurde mit dem Ziel konzipiert, einen wirtschaftlichen, rationellen und bürgerfreundlichen Verwaltungsablauf zu gewährleisten. Ein offenes, transparentes Rathaus, das allen Anforderungen der zeitgemäßen parlamentarischen Kultur und zukunftsorientierten technischen Standards gerecht wird, öffnet sich den Bürgern und Besuchern und lässt Einblicke in die Arbeit zu, ohne interne Abläufe zu stören. Dazu wird die Ebene des Innenhofes angehoben, ein transparent mit Glas versehener dreigeschossiger Neubau auf Stützen auf einen Teil dieser Fläche gestellt und der offene Luftraum mit einem Glasdach geschlossen. So entsteht ein lichtiges Atrium, das sich im Mittelpunkt des Rathauses befindet. Es ist innerer Rathausplatz, Forum sowie Begegnungs- und Kommunikationsraum für die Öffentlichkeit und für die Mitarbeiter des Hauses.

Die Architektur des Neubaus steht im klaren Gegensatz zu den vormals den Innenhof begrenzenden Fassaden des historischen Rathauses, die ihre Maß-

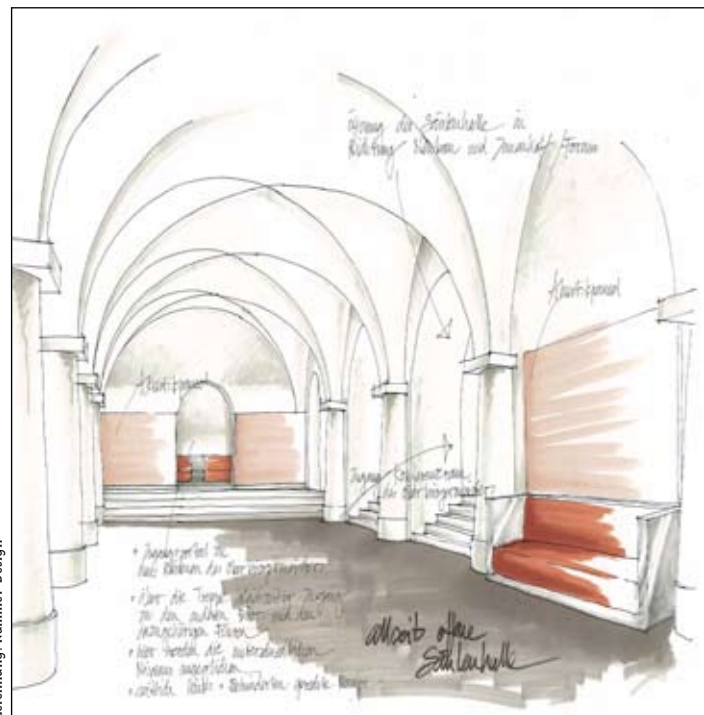
ordnung beibehalten und jetzt zum Teil über Durchgänge geöffnet zu Innenwänden des Atriums werden. So wird „Alt und Neu“ über die Funktion miteinander verbunden und ist dennoch ablesbar. Dieser Neubau ermöglicht die zentrale Einordnung von Konferenz- und Besprechungsräumen, die den jeweiligen auf den Etagen befindlichen Funktionen zugeordnet sind. In der dritten und vierten Etage werden auch die angrenzenden Büros zum neuen Baukörper hin geöffnet und erweitert.

Die Eingangshalle wird mit ihren Achsen neu auf den Zugang zum Atrium ausgerichtet. Die ebenfalls in diese Richtung führende neue offene Treppe mit Nähe zum Aufzug und der von der Eingangshalle her geöffnete Luftraum lassen den Eintretenden die lichte Offenheit des Hauses sofort erfahren. Auch der neue Empfangstresen folgt dieser Längsrichtung. Alle Nutzungsbereiche der Verwaltung und der parlamentarischen Arbeit sind räumlich über die offene Treppenanlage im mit Glas überdachten Atrium vernetzt.

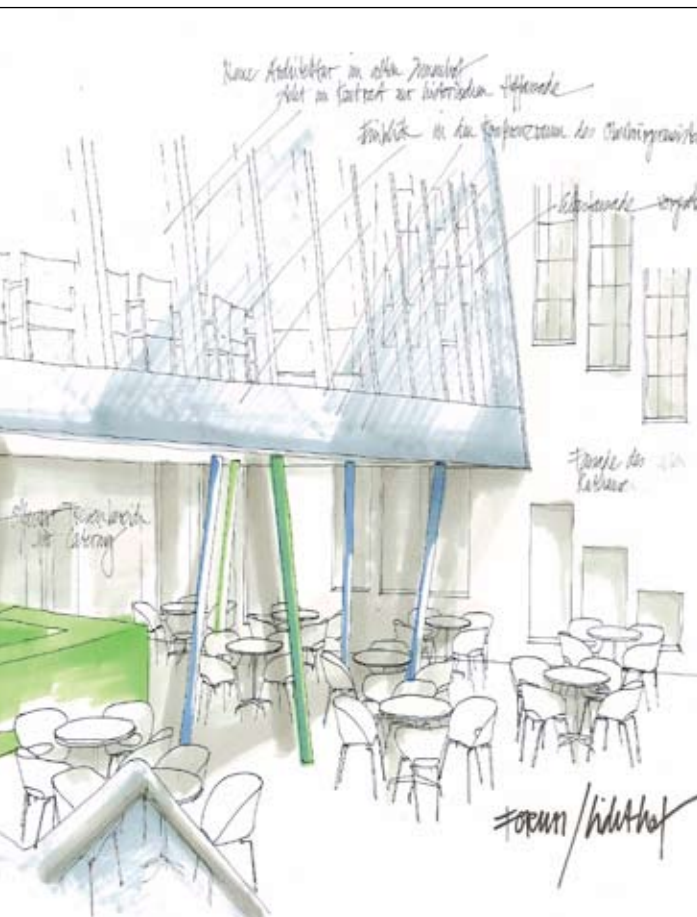
Der von der Eingangshalle direkt zu erreichende Multimedia-Konferenzsaal unterhalb der Atriumsebene ermöglicht unterschiedliche Veranstaltungen, ohne den Arbeitsablauf im Hause zu beeinträchtigen. Er ist ebenso für externe wie interne Veranstaltungen nutzbar und medientechnisch modern ausgestattet. Die neuen WC-Anlagen im EG befinden sich in unmittelbarer Nähe. Auch das Standesamt ist von der Eingangshalle zu erreichen und hat einen eigenen Bereich für Gäste, der den sonstigen Besucherverkehr nicht beeinträchtigt. Der Zugang zum Bürgeramt erfolgt ebenfalls direkt von der Eingangshalle aus und mündet in einen separaten, ruhigen Wartebereich mit angrenzenden offenen Beratungs-



Konferenzraum des Oberbürgermeisters



Allseitig offene Säulenhalle



Der Innenhof mit eingestelltem gläsernen Neubau



Zeichnungen: Kammer-Design

Das Bürgeramt soll offen gestaltet werden

räumen. Die Ausländerbehörde findet mit einem Wartebereich im 1. OG ihren Platz.

Das zweite Obergeschoss ist mit dem Stadtverordnetensaal und seiner Vorhalle der parlamentarische Bereich. Die große Säulenhalle ist wieder geöffnet (Rückbau der mittigen Längswand), sodass der Blick in das gesamte Kreuzgewölbe möglich ist. Die Säulenhalle verleiht dem Rathaus eine nachhaltige Identität.

Die Halle ist zum neuen Konferenz- und Beratungsraum des Oberbürgermeisters hin geöffnet, der über eine großzügige Treppe zu erreichen ist und eine Sichtbeziehung zum Atrium hat. Von der Halle gelangt man in die neuen Büros des Oberbürgermeisters. Hier wird die Treppe mit einer behindertengerechten

Rampe ergänzt, die die unterschiedlichen Ebenen verbindet.

In Anlehnung an die Studie wurde der erste Bauabschnitt (BA) geplant. Er betrifft die Einordnung des neuen Bürgeramtes und der neuen Toilettenanlagen im Erdgeschoss sowie den Umzug der Büros des Standesamtes in das 1. Obergeschoss und die

Einordnung der Ausländerbehörde ebenfalls in das 1. OG mit den jeweils dazu notwendigen Umbauten. Die Arbeiten haben 2008 begonnen. In welchem Zeitraum die unbedingt notwendige Weiterführung der Sanierung erfolgen kann, ist von vielen Faktoren abhängig. Eines ist jedoch sicher: Der Reparaturrückstau der letzten Jahrzehnte ist auch nach der Realisierung des 1. BA überall im Rathaus sichtbar. Es muss etwas passieren, damit

dieses außerordentliche Gebäude erhalten werden und seiner Funktion als Haus für die Bürger im Zentrum der Stadt zukünftig gerecht werden kann.

**Michaela Kammer**

# Alinenbrunnen aus Dornröschenschlaf erwacht



Historische Ansicht des Alinenbrunnens



Saniertes Alinenbrunnen aus französischem Kalkstein

Der Alinenbrunnen geht auf eine Privatstiftung von Aline Jahn (Erzieherin bei der Familie Lienau) und eine Initiative des damaligen Verschönerungsvereins zurück. Entstanden ist er 1887 auf dem ebenfalls aus dieser Zeit stammenden Stiftsplatz. Der Kalkstein des Schalenbrunnens stammt aus Südfrankreich. Es wird vermutet, dass er dort gefertigt und in Frankfurt zusammengesetzt wurde.

Früher befand sich an der Stelle des Brunnens eine Tongrube. Diese schwierigen Bauverhältnisse machten immer wieder Probleme. Aufgrund von Verschiebungen und Setzungen der einzelnen Segmente des Brunnenbeckens waren die Fugen undicht. Deshalb währte die Freude über die – auch Dank der finanziellen Unterstützung der Sparkasse Oder-Spree Mitte der 1990er Jahre erfolgte – Brunnenanierung nicht lange. Auch eine spätere Neuverfugung mit einem Spezialmörtel konnte die bis zu 10 cm breiten Fugen nicht längerfristig abdichten und der Brunnen somit nicht weiter be-

trieben werden. Durch die hohe Abpflanzung war er zudem aus Richtung Franz-Mehring-Straße kaum zu sehen. Die Sitzaufgaben auf der Betonmauer waren marode und wurden inzwischen abgebaut.

Im Rahmen der Aufwertungsmaßnahme im Stadtumbau sind nunmehr die Brunnenschale vollständig demontiert und die Segmente mit einem normalen Fugenmaß auf einer Stahlbetonplatte neu gegründet worden. Damit sind neuerliche Verschiebungen und Setzungen auszuschließen.

Nach der Wegnahme der hohen Sträucher an der Franz-Mehring-Straße ist der Brunnen in seinem fast weißen Kalkstein selbst in der grauen Jahreszeit wieder zu einem stadtbildprägenden Element geworden. Gleichzeitig wurde im Zuge der Baumaßnahme die Brunnentechnik als Umlaufbrunnen umgerüstet. Die ursprüngliche Weiterleitung des Wassers zur Kaskade im Lennépark war schon früher gekappt worden. Wenn die Temperaturen es wieder zulassen, er-

hält der Beckenboden noch einen wasserundurchlässigen Betonestrich, sodass der Brunnen im Frühjahr wieder sprudeln kann. Wenn die neugepflanzten Sträucher endlich grün sind, laden die neuen Sitzbänke die Frankfurter und ihre Besucher wieder zum Verweilen an diesem geschichtsträchtigen Ort ein, um sich dann an dem insgesamt deutlich aufgewerteten Umfeld in der Franz-Mehring-Straße und vor der katholischen Kirche zu erfreuen.

Es wäre schön, wenn sich nach dem Vorbild der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH, des Gewässer- und Deichverbandes Oderbruch, der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) und der Deutschen Städte Medien auch für diesen Brunnen ein Pate finden würde, der sich mit um die Brunnenbetreuung sowie um Ordnung und Sauberkeit kümmert. Interessenten können sich bei mir melden.

**Dorit Bunk** ■

**KONTAKT:**  
 Stadtverwaltung Frankfurt (Oder)  
 Amt für Tief-, Straßenbau und  
 Grünflächen  
 Abt. Grünflächenplanung  
 und -neubau  
 Dorit Bunk  
 Goepelstraße 38  
 15234 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: (0335) 552-6604

# Sanierung des Westhanges und der Kaskade im Lennépark



Das Kaskade 1890

**KONTAKT:**  
G + P Landschaftsarchitekten  
Kieffholzstraße 176  
12437 Berlin  
Tel.: (030) 5363510

Die Anfänge des Parks reichen mit den ersten Planierungsarbeiten in der Südanlage in das Jahr 1818 zurück. Neben diesem topografischen Element ist der älteste Bauteil des Lennéparkes die Schmeißerbrücke mit dem Communicationsweg aus dem Jahr 1827. Dieser Teil ist in die Planung Lennés von 1835 integriert, während die Hangwege zur Schwanenbrücke neu angelegt wurden. Im Verlauf von beinahe 200 Jahren sind immer wieder grundsätzliche Sanierungsmaßnahmen im gesamten Park

durchgeführt worden, um seine Erhaltung zu sichern.

Die für dieses Jahr vorgesehene Maßnahme der Sanierung des Westhanges der südlichen Parkanlage mit seinen Wegen und den Stützmauern im Bereich der Hangwege zur Schmeißerbrücke ist zwingend, weil die Wege kaum noch begehbar und vor allem die Stützwände aus Feldsteinen zerstört sind und den Hang nicht mehr halten können. Wege und Mauern werden vollständig erneuert, die Hangbereiche von schwer geschädigten Bäumen entlastet und Raum für neue „alte“ Pflanz-Motive entlang des Ufers geschaffen. Zudem sollen die historisch belegten Fliederpflanzungen im Hang neu belebt werden.

Mit der Gründung des Vereins zur Verschönerung der Promenadenanlagen im Jahr 1863 beginnt die Ausschmückung der Parkanlagen. Die Kaskade mit ihrer rund zehn Meter hohen Gesamtentwicklung ist dabei das imposanteste Bauwerk aus dieser Zeit. Der älteste uns bekannte Beleg ist von 1890, aber etwa um 1880, vielleicht sogar früher, dürfte die Kaskade gebaut worden sein. Die Kaskade ist vielleicht das wichtigste Motiv in der Bergwelt Lennés. Als wäre sie ein Gebilde der ersten Stunde, hat sie wie selbstverständlich ihren Platz eingenommen und bis heute bewahrt. Sie ist Kaskade und Grotte zugleich, denn sie gibt sich selbst ein Dach und rahmt sich seitlich ein. So wird auch das Geräusch des fallenden Wassers verstärkt und damit die Illusion einer Schlucht. Die Steinsetzungen und das Material suggerie-

ren die schroffe Welt der Hochalpen.

Die Kaskade ist in ihrem inneren Kern ein monolithisches Bauwerk und bildet einen etwa sechs Meter hohen, nicht sehr tiefen Raum, in dem das Wasser seinen Klang beim Herabstürzen verstärken kann. Sie entwickelt ihren dreistufigen Wasserfall mit unbedeutenden Rücksprüngen fast senkrecht und schiebt sich dadurch weit in den Hang hinein, was von Anfang an zu Problemen geführt haben muss. Nach dem dreistufigen Fall erreicht das Wasser der Kaskade die Abflussebene hin zum Lennéfließ. Dabei sammelt es sich unterhalb der Kaskade in einem Wasserbecken, aus dem es mittels einer Schwelle überläuft. Auf der dann folgenden Strecke muss es noch einmal 3,40 Meter Höhenunterschied überwinden, ehe es über eine kleine letzte Schwelle in das Fließ mündet.

Die eigentlichen Flügelmauern tragen den Charakter des Kaskadenmantels, die flächigen Hangbefestigungen aus überwiegend Feldsteinen könnten in den 1920er Jahren hinzugefügt worden sein, wie auch die wegebegleitenden Hangmauern. Das gesamte Bauwerk mit Flügelmauern und neu zu fassendem Auslauf sowie der anliegende Hang müssen saniert werden. Die Maßnahme beinhaltet ausschließlich die bauliche Sanierung der Kaskade und ihres Umfeldes, d.h. die Flächen in den direkt anschließenden Bereichen. Wasserförderung und wassertechnische Änderungen werden nicht vorgenommen.

Jürgen Kleeberg ■

# Friedensglocke

Schon häufiger wurde in dieser Zeitschrift über die Friedensglocke und die Absicht der in Anlehnung an die historische Situation beabsichtigten Wiederbebauung des Grundstücks berichtet. Zunächst wurde in der ZENTRUM 05 im April 2002 die Entwurfsstudie zur Wiederbebauung vorgestellt. Es handelte sich um den Siegerentwurf eines kleinen architektonischen Wettbewerbs vom Architekturbüro Spacelab, der aufgrund einer damals bevorstehenden Investition ausgelobt wurde. Voraussetzung für die Bebauung des herausragenden Standortes an der Oderpromenade war die Umsetzung der Friedensglocke. Aus diesem Grund wurde zunächst ein neuer Standort gesucht und an der Oderpromenade in Höhe des Museums Viadrina gefunden.

Im Sommer 2002 fand ein Wettbewerb für einen neuen Glockenstuhl der Friedensglocke statt. Da nur die Glocke selbst unter Denkmalschutz steht, gab es die Möglichkeit, am neuen Standort auch einen moderneren und transparenteren Glockenstuhl zu errichten. In der ZENTRUM 06 wurde ausführlich über das Wettbewerbsergebnis berichtet. Gewonnen hatte das Architekturbüro Gruber + Popp aus Berlin, das ein gläserner, hochkant rechteckiger Rahmen für die Aufhängung der Glocke vorsah. In der weiteren Planung sind verschiedene Probleme aufgetreten. Die durchgeführten Baugrunduntersuchungen ergaben einen äußerst komplizierten Baugrund. Es handelt sich um aufgefüllten Boden, zusätzlich liegt die alte Kaimauer unter dem untersuchten Standort. Die Gutachter empfehlen die Gründung mit vier etwa zwölf Meter langen



Visualisierung: Gruber + Popp

Blick auf den geplanten Glockenturm an der Oder

Bohrpfählen. Durch diese neuen Erkenntnisse und aufgrund der Tatsache, dass der Investor von dem Bauvorhaben Abstand nahm, wurde die Umsetzung der Friedensglocke zunächst nicht weiter verfolgt.

Seit dem letzten Jahr liegt ein Kaufantrag für das Grundstück vor, sodass das Projekt wieder auf die Tagesordnung kam. Allerdings musste weiter umgeplant werden, da der ursprünglich vorgesehene gläserne Glockenstuhl – ursprünglich als gesponsertes Referenzvorhaben der Glasindustrie vorgesehen – aus Kostengründen und aufgrund komplizierter Genehmigungsverfahren nicht mehr realistisch war. Der überarbeitete Entwurf des Büros Gruber + Popp ist in Kubatur und Größe identisch mit dem Wettbewerbsentwurf. Auf eine Glasausfachung wurde verzichtet, die Transparenz und Leichtigkeit bekommt der Glockenstuhl durch die Verwendung eines vergleichsweise

schmalen Rahmens (50x40 cm) aus spiegelpoliertem Edelstahl. Die Glocke soll auch weiterhin in Ost-West-Richtung schwingen, um die Verbundenheit mit Polen auszudrücken. Auf die Sitzstufen zwischen Glocke und Ufermauer wird ebenfalls verzichtet. Stattdessen bleibt die Bastion erhalten und die heute an der Südseite des bestehenden Glockenturms angebrachten Gedenktafeln werden vor der Bastion aufgestellt. Die sich westlich anschließende Treppenanlage wird im Zuge der Baumaßnahme ebenfalls umgestaltet.

Wenn die haushaltsrechtlichen Voraussetzungen vorliegen, soll die lang beabsichtigte Umsetzung der Friedensglocke in diesem Jahr durchgeführt werden. Ob sie allerdings bereits am diesjährigen Weltfriedenstag, dem 1. September zur Erinnerung an den Beginn des 2. Weltkriegs mit dem Angriff auf Polen geläutet werden kann, bleibt abzuwarten.

SB ■

**HERAUSGEBER:**

Stadt Frankfurt (Oder) & Sanierungsbeauftragter (SB) Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE), Frankfurt (Oder)/Berlin



**INTERNET:**

[www.frankfurt-oder.de/data/altstadt](http://www.frankfurt-oder.de/data/altstadt)

**SATZ & LAYOUT:**

MultiMedia.Design  
Frank Jeschke  
Lessingstraße 20  
15230 Frankfurt (Oder)  
Fon: (0335) 8 69 36 25  
Fax: (0335) 8 69 36 24  
Mail:  
[info@multimediasign-ffo.de](mailto:info@multimediasign-ffo.de)

**COVERFOTO:**

PFE

**DRUCK:**

P & P Printmanagement  
Bgm-Kempff-Str. 2  
96170 Trabelsdorf

**AUFLAGE:**

3.000 Exemplare

Die Zeitschrift wurde durch Bundesländer-Mittel für die Stadterneuerung (Öffentlichkeitsarbeit) vom Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg gefördert.

# Pflasterhandwerk in Perfektion



Jürgen Schweinberger vom Landesministerium packt mit an



Lehrlinge beim Pflastern

Wer denkt, dass das Pflasterhandwerk ein aussterbender Berufszweig sei, konnte sich im Herbst 2008 eines Besseren belehren lassen. Zwischen dem 15. und dem 20. September wurde eine sogenannte "Good-Will-Aktion" des Pflasterhandwerks durchgeführt. Während der vom Berufsförderungswerk des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg e.V. gemeinsam mit dem Forum Natursteinpflaster e.V. durchgeführten Aktion pflasterten Lehrlinge aus drei Ländern den östlichen Teil der Straße Am Graben unmittelbar nördlich des ehemaligen Gaswerks mit Großpflastersteinen. Neben den Überbetrieblichen Ausbildungszentren der Bauwirtschaft Frankfurt (Oder) – Wriezen und Brandenburg a.d.H. – Friesack nahmen auch Lehrlinge aus dem

Bildungs- und Berufszentrum des Verbandes Schweizerischer Pflästerermeister und der Baufachschule ZSB "Nikolai Kopernikus" aus Gorzów (Polen) teil. Das Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg, die Stadt Frankfurt (Oder), Vereine und Firmen unterstützten dieses einmalige Projekt. Der Qualität und dem Charme der wiederhergestellten historischen Straßenoberfläche konnten sich auch Pflasterskeptikerinnen und Asphaltbefürworter nicht entziehen.

Anlässlich des feierlichen Abschlusses der Pflasteraktion – zu dessen Anlass auch der Gesandte der schweizerischen Botschaft, Herr Dr. Urs Hammer, die Stadt besuchte – wurde durch den Abteilungsleiter für Stadtentwicklung und Wohnungswesen im Ministerium

für Infrastruktur (MIR), Jürgen Schweinberger, die städtebauliche und denkmalpflegerische Qualität von Pflasterstraßen aus Natursteinmaterial in den historischen Stadtzentren gewürdigt.

**SB ■**